

Dokumentation der Ergebnisse der Workshops an der Jahrestagung der SGSP Sektion Deutschschweiz am 17.09.2020 an der UKP Basel

Neben Hauptvorträgen wurden an der JT SGSP 2020 vier Workshops durchgeführt zum Thema, wie die Peer-Arbeit in der Psychiatrie weiterentwickelt werden sollte, welche Chancen dabei genutzt oder nutzbar gemacht werden können, sowie, welche Herausforderungen dies mit sich bringt und wie man diese überwinden kann. Folgend werden die im Plenum vorgestellten Inhalte zusammengefasst.

Workshop 1:

Es wurden sieben wichtige Schritte für die «Mission» auf dem Weg zur **Vision** «**psychische Gesundheit**» definiert:

1. **Wertschätzung**
2. **Lohn**
3. **Integration ins Team.** Dafür ist eine klare Haltung und Unterstützung von Leitungspersonen notwendig
4. **Klare Stellenbeschreibung**
5. **Peer-Arbeit soll in den Personalbedarfsberechnungen verankert werden** (PsychPV)
6. **Peer-Arbeit bekannt und verständlich machen**
7. **Öffentlichkeitsarbeit zur Peer-Arbeit** soll mit regelmässigen Erfolgsmeldungen unterstützt werden

Workshop 2:

Es wurden verschiedenen Fragen in den Raum gestellt.

- Was ist **Professionalität**?
- Wo ist der **Bedarf (an Peer-Arbeit)?**
- Sind Peers **Pioniere** oder werden sie zur **Selbstverständlichkeit**?

Es wurde das Thema aufgenommen, dass **Fachpersonen lernen, dass sie nicht über sich als Privatperson im Sinn von Mensch reden** zu dürfen. Dazu gab es das Votum, dass **alle (auch Fachpersonen) über Kompetenzen** und weitere, nicht im beruflichen Rahmen erworbene, **persönliche Erfahrung als Mensch verfügen**.

Ein Statement war: **Bereitschaft zu Veränderung und Genesung.** Peers können da als Beispiele und Vorbilder vorangehen.

Weitere Aspekte wie **Augenhöhe – Verstehen – Peers als Verbindung beider Seiten** (Fachpersonen und Patient*innen?), die **Integration ins Team** oder **Befähigung** wurden aufgenommen.

Workshop 3:

Es wurde die Themen **Peers in der Gemeinde(-psychiatrie)?** aber auch Peers als **«Advocati Diaboli»** aufgenommen. Zudem wurde die **Rollenumkehr?** angeschaut.

Weiter kam man zum Schluss zur Forderung, dass **Peers auf alle Ebenen der Organisation** gehören sowie auch **in Politik, bei Kostenträgern** und in der **Öffentlichkeitsarbeit wie in Anti-Stigma Kampagnen** involviert werden sollten.

Workshop 4:

In diesem Workshop wurden wichtige Schritte für die Weiterentwicklung der Peer-Arbeit zusammengetragen. Diese wurden dann von den WS-Teilnehmenden bewertet, priorisiert und werden hier in ihrer Prioritätsreihenfolgedargestellt:

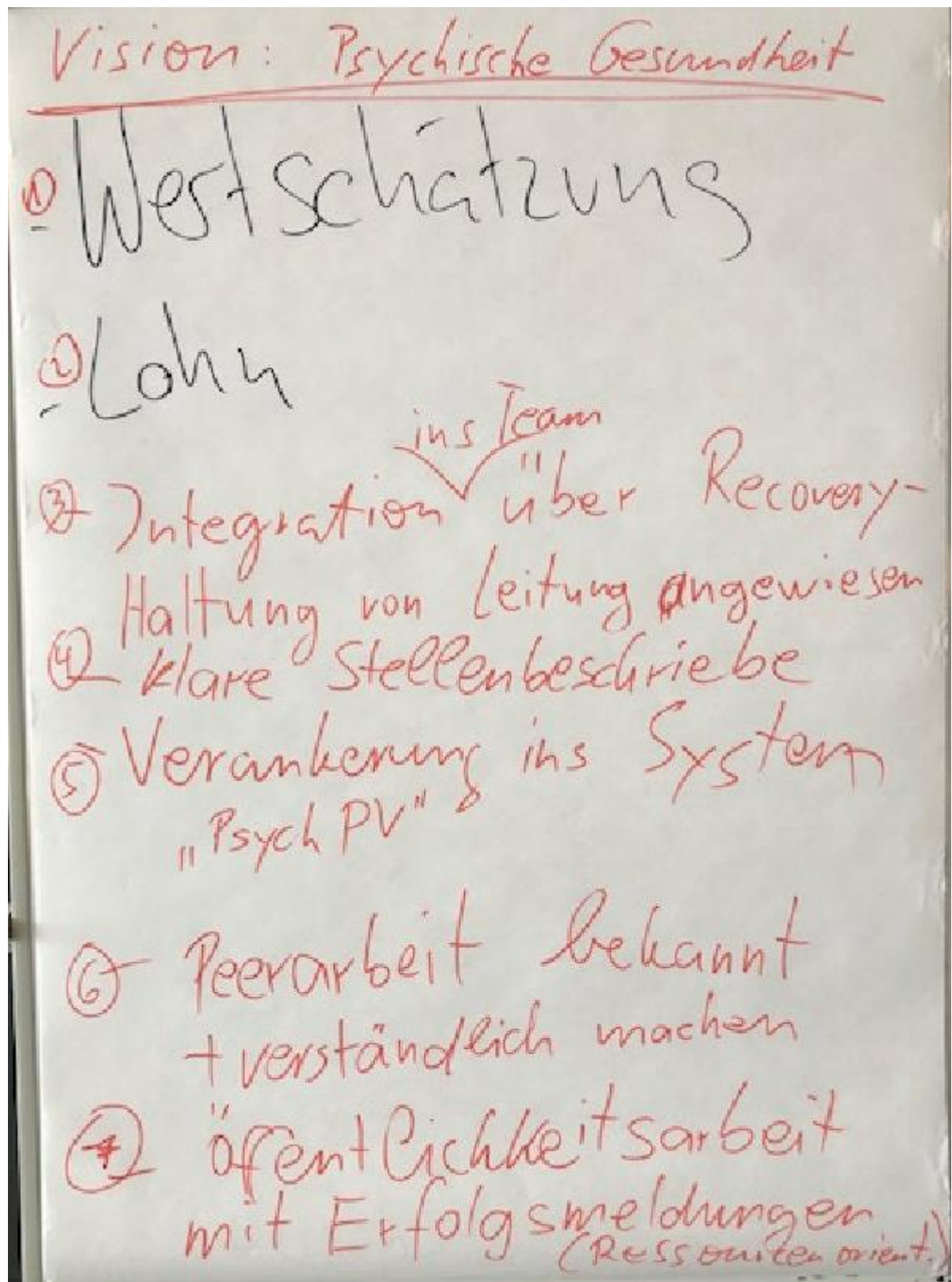
1. Die Tätigkeitsbezeichnung **«Peer» sollte eine «geschützte» Berufsbezeichnung werden** (13 Punkte)
2. **Erfahrungsexpertise sollte in die Ausbildung integriert werden** (Erfahrungsexpertise als Ergänzung zu Fachwissen und weiter Nutzen der eigenen Erfahrung der Fachpersonen) (10)
3. **Peers sollen sich mehr zeigen** (7)
4. **Peer sollen in allen Verwaltungs- und Stiftungsräten integriert sein** (also den strategischen Organen der Organisationen) (7)
5. **Peers sollen fester Bestandteil des Behandlungsteams sein** (Integration ins Team) (7)
6. Einbringen der Erfahrungsexpertise soll von allen Berufsgruppen in der Psychiatrie erfolgen (7)
7. Angehörige sollen als Expert*innen durch Erfahrung anerkannt werden (4)

Schlussfolgerung:

Es gibt verschiedene Themen, die in mehreren Workshops aufgenommen wurden. Unabdingbar für eine Weiterentwicklung der Peer-Arbeit sind somit aus Sicht der WS-Teilnehmenden folgende «wichtigste» Aspekte:

- Integration ins (interdisziplinäre) Team
- Die eigene Erfahrungsexpertise soll auch von den Fachpersonen als Wissensgrundlage genutzt werden
- Integration der Peers in den Institutionen mit Hilfe von klarer Stellenbeschreibung, als Teil des Gesamtbudgets (Personalverordnung), einheitlicher, angemessener Lohn usw.
- Peers sollen auf allen Ebenen der psychiatrischen Dienstleistung einschliesslich der strategischen Ebene sowie auch in Politik und dem erweiterten Umfeld wie Kostenträgern (KK, IV) und nicht zuletzt in der Öffentlichkeitsarbeit etabliert sein.

Workshop 1:



Workshop 2:

Bedarf? ^{alle haben Kompetenzen} als Mensch ^{alle haben Erfahrungen}
Fachpersonen "dürfen nicht" über sich reden

Peer als "Pionier"? ^{Selbstverständlichkeit?} ^{gegenseitig lernen können}

Bereitschaft zur Veränderung /
Gesundheit? ^{Peer als Beispiel?} ^{Vorbild?}

Integration in Teams ^{Augenhöhe?} ^{Verstehen?}

Verbindung beider Seiten?

Was ist Professionalität? ^{Befähigung}

Workshop 3:

Peer in der Gemeinde (-psychiatrie)

Advocatus Diaboli

Rollen

↳ Umkehren?

Peers gehören auf alle Ebenen
der Organisation

Politik

KostenträgerInnen

Öffentlichkeitsarbeit

Antistigma - Kampagne

Workshop 4:

- Erklären des Peer Begriff zu verstehen mit Coach.
- 3) - Peers als "geschützter Berufsberatung" (13)
- Peers sollen sich mehr zeigen! (7)
- Erfolgserfahrung gehört in die Ausbildung (10)
- In allen Verwaltungs- und Stiftungsstellen (7) müssen Peers vertreten sein
- | Angehörige als Experten d. Erfahrung ausbauen. (4)
- (7) Peers müssen feste Bestandteil des Behandlungs Teams sein
- 3) || Einbringen von Erfolgswissen von allen Berufsgruppen der Psychologie (7)